

4.

Der zornige Löwe.

Es lebten viele und mancherlei Thiere in einer großen Wildniß beisammen, ruhig und friedlich. Es ließ sich aber auch ebendasselbst ein großer und furchtbarer Löwe blicken, der die Ruhe störte. Denn er raubte sich täglich etliche der Thiere zur Speise. Sie lebten daher seinetwegen in beständiger Furcht, und man berathschlagte hin und her, wie man doch wohl den Löwen auf eine gute Art wegschaffen könne.

Sie dachten her und dachten hin, die Furcht war groß, und die Hoffnung, die Gefahr abzuwenden, war klein. Sie liefen umher so traurig und verscheucht. Der Esel senkte seine Ohren rückwärts, der Hase ging gar nicht mehr an's Tageslicht, der Hirsch hielt sich verborgen, das Reh floh, kurz, es war eine Verwirrung unter dem ganzen Thiergeschlechte, so daß keines mehr seine vorige Fröhlichkeit hatte, seit man gemerkt, daß ein Löwe in der Nähe war.

Nur der schlaue Fuchs hatte nicht allen Muth verloren. Heimlich war er schon dem Löwen nachgeschlichen und hatte seine Wohnung ausgekundschaftet; Tag und Nacht hatte er berathschlagt mit seinen Freunden, endlich war ihm ein Gedanke gekommen, den er gut ausführen zu können glaubte, und der sie alle von ihrer Furcht erretten könnte.

Er rief daher alle Thiere zusammen, trug ihnen vor, daß er ein Mittel wüßte, wie man den schrecklichen Löwen aus dem Wege schaffen könnte, und machte sich auch verbindlich, selbst den Plan auszuführen, wenn die stärkeren Thiere ihm versprächen, seiner in Zukunft immer zu schonen. Natürlich versprachen ihm alle Sicher-